

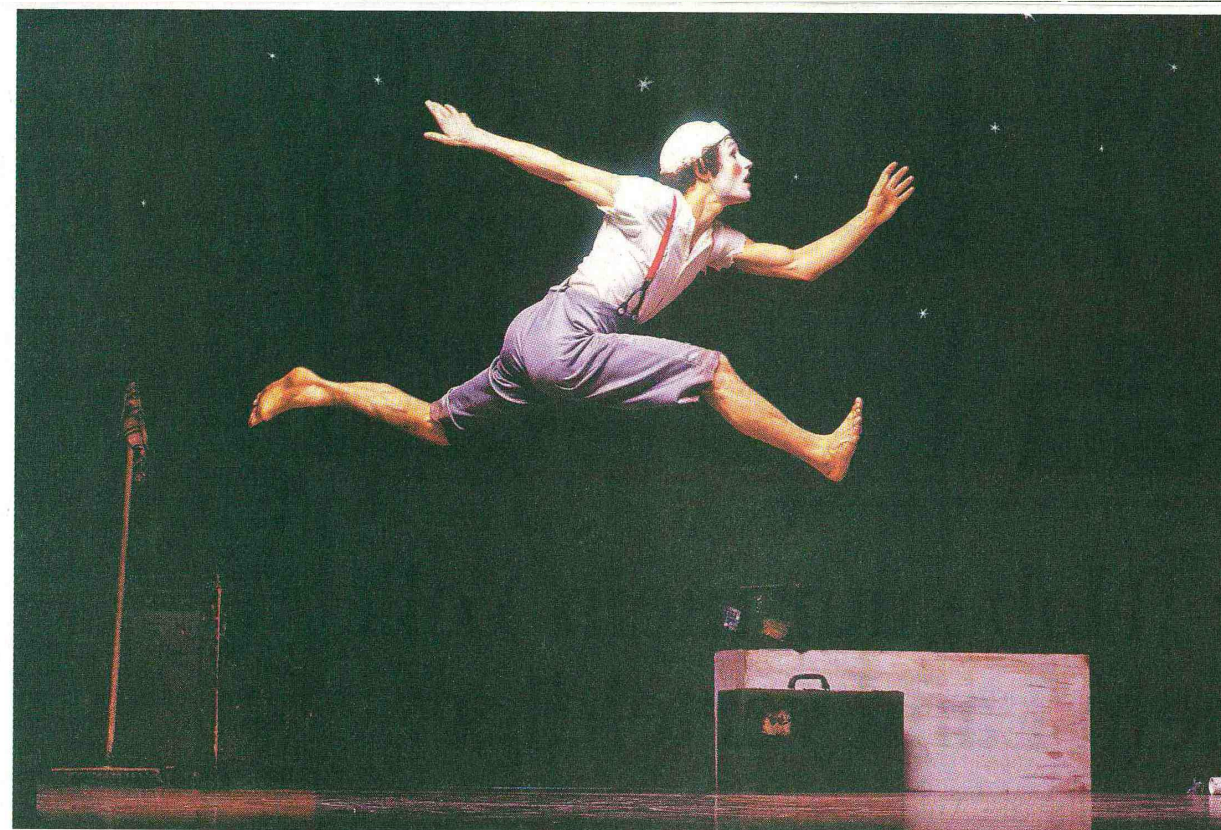
# Traumtänzer mit Geschichte(n)

Als der Tanzsommer noch in den Kinderschuhen steckte, war die „Rambert Dance Company“ schon ganz groß. Nun kehrt die britische Kompanie nach Innsbruck zurück.

Von Christiane Fasching

**London, Innsbruck** – Wenn Dane Hurst von seinem Job spricht, tanzen seine dunkelbraunen Augen. Und seine Füße wippen ein bisschen. Fast so, als würde er den Fragen lieber Taten als Worte folgen lassen – und das Gespräch auf die Bühne des Sadler's Wells, Londons renommiertestes Tanztheater, verlegen. In die Zuschauerränge hat sich an diesem Frühlingsnachmittag eine Hand voll britischer Fotografen verirrt, um Einblicke in das neueste Werk der *Rambert Dance Company* zu erhaschen. Großbritanniens traditionsreichster Tanzkompanie schaut die englische Presse eben besonders gern und ganz genau auf die Füße.

Kein Problem für Dane. Angst vor Blitz- oder Rampenlicht hat der 25-Jährige keine mehr. Vor sieben Jahren sah das wahrscheinlich anders aus. Damals wurde der im südafrikanischen Port Elizabeth geborene Tänzer von und für *Rambert* entdeckt. „Für mich wurde ein Traum wahr. Ich, ein Junge aus Südafrika, war plötzlich Teil dieser fantastischen Truppe“, erinnert er sich. Und strahlt. Mark Baldwin tut's ihm gleich. Vielleicht, weil dem künstlerischen Direktor der *Rambert Dance Company* seine Anfangszeit bei der 1926 von Marie Rambert gegründeten Kompanie in den Sinn kommen. Der auf den Fidji-Inseln geborene und in Neuseeland aufgewachsene Tänzer war auch blutjung, als er Mitglied



Bei der „Rambert Dance Company“ werden traditionelle mit zeitgenössischen Tanzformen gemischt. In Innsbruck präsentiert Englands traditionsreichste Kompanie von 22. bis 24. Juni drei Choreographien.

Foto: Crickmay

der rhythmischen Familie wurde, in der traditionelle mit zeitgenössischen Tanzelementen gemischt werden und Ballett genauso Platz hat wie Breakdance.

Nach zehn Jahren verließ Baldwin die international besetzte Truppe, schlug seinen eigenen Weg ein und machte sich einen Namen als Choreograph. Seit 2002 ist er wieder mit an Bord – als künstleri-

scher Direktor versucht er seine Vision des Tanzes in die Realität umzusetzen. Und in der Baldwin'schen Welt hat diese Realität sehr viel mit Traumwelten und Fantasie zu tun. Baldwin will Geschichten erzählen, die das Leben schreibt und die nicht ohne Soundtrack auskommen. „Musik inspiriert mich“, erzählt Baldwin – und schwärmt von den Klangwelten, mit denen seine Kompa-

nie von 22. bis 24. Juni in Innsbruck antanzen wird. Drei Choreographien – „Cardoon“, „Hush“ und „Awakenings“ – stehen auf dem Programm der Tanzsommer-Stippvisite. Drei Möglichkeiten also, um in die facettenreiche Welt der Körperkunst hineinzublicken.

Für Baldwin ist es die erste Begegnung mit dem Innsbrucker Tanzsommer, für die *Rambert Dance Company* be-

reits die zweite. Schon 1995, im Gründungsjahr des Festivals, war die Kompanie zu Gast in Tirol – die Tänzer von einst stehen allerdings nicht mehr auf der Bühne. In diesem Business schickt einen der Körper eher früher als später in Pension. Doch hinter den Kulissen – etwa als Choreograph – kann die Leidenschaft weitergehen. Das weiß auch Tänzer Dane, der damit begonnen hat, ei-

gene Stücke auf die Beine zu stellen. „Als Tänzer ist man in erster Linie das Vehikel des Choreographen, deshalb ist es extrem spannend, wenn man plötzlich selber die Zügel in der Hand hat – und Geschichten kreiert“, erzählt der Jung-Choreograph, dessen neu entdeckte Passion von *Ram-*

„Was nicht gesagt werden kann, muss gesungen werden. Und was nicht gesungen werden kann, muss getanzt werden.“

Mark Baldwin

Foto: Glendinning



*bert* auch unterstützt wird. Schließlich ist's immer gut, wenn der Nachwuchs aus den eigenen Reihen kommt. Doch auch innerhalb dieser Reihen gibt's etliche Geschichten zu erzählen. Geschichten, die das Leben schrieb. Stammen die 22 Kompaniemitglieder doch aus unterschiedlichsten Ländern wie Kuba, Polen, Lettland, Südafrika, Schottland – das sorgt für Gesprächsstoff, der auf Englisch weitertransportiert wird. Und teilweise mit Händen und Füßen. Die universelle Sprache des Tanzes versteht sich allerdings von selbst. Oder, um mit Mark Baldwin zu sprechen: „Was nicht gesagt werden kann, muss gesungen werden. Und was nicht gesungen werden kann, muss getanzt werden.“ Dane Hurst hört's. Und seine Augen tanzen.